

Vor jedem der marmornen Grabmahle blieb sie stehen, und las die Inschriften, die in uralten, ihr ungewohnten Buchstaben Nachricht gaben von denkwürdigen Männern und tugendhaften Frauen, die vor Jahrhunderten gelebt hatten. Nirgends erblickte sie einen Menschen, beständiges Schweigen herrschte unter den hohen Gewölben. Sie vernahm nichts, als ihren Fußtritt, und nur, wie aus weiter Ferne her, tönte das Getümmel draußen auf den Straßen.

Die Schauer der Vergänglichkeit bebten durch ihre Seele, da sie so, als die einzige Lebende, über dem Staube verstorbenen Menschengeschlechter und unter Todesdenkmahlen wandelte. Sie dachte mit Wehmuth daran, wie Alles auf Erden so gar eitel und vergänglich sey; sie erinnerte sich an ihre verstorbenen Eltern, Freunde und Verwandte; der Gedanke an ihren eigenen bevorstehenden Tod machte sie bekümmert und traurig. Allein die